



Leitfaden Fallbesprechungen

Gilt für alle Fallbesprechungen, die durch palliative zh+sh moderiert und in verschiedenen Regionen der Kantone Zürich und Schaffhausen angeboten werden

Allgemeine Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Aufbau und Förderung von Fachkompetenz• Qualitätssicherung und -förderung• Vernetzung von Organisationen und Fachpersonen• Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit• Reflexion <p>Es können Lösungsansätze vorgestellt, ähnliche Erfahrungen erfragt und ausgetauscht oder Fragen in den Raum gestellt werden. Es müssen keine spektakulären Fälle vorgestellt werden, oft liegt in der Betrachtung ganz alltäglicher Situationen viel Lernpotential</p>
Verantwortlichkeiten	<p><i>palliative zh+sh:</i> Ausschreibung (Homepage, Newsletter), Einladungen, Moderation. Bei der Ausschreibung/ Einladung muss das Zielpublikum (in der Regel Fachpersonen) sowie die Thematik klar kommuniziert werden. Es wird auf eine gleichmässige Berücksichtigung aller Regionen und Beteiligung aller Berufsgruppen geachtet. Das Netzwerk nimmt interessierte Anfragen entgegen und hilft bei Bedarf bei der Vorbereitung der Präsentation (vor Ort, im persönlichen Kontakt)</p> <p><i>die einladende Organisation:</i> Raum für 20-30 Personen, Infrastruktur (Flipchart, Hellraumprojektor, ev. Beamer), Vorstellen einer Patientensituation aus der eigenen Organisation</p>
Ablauf	<p>Zeitrahmen: 1½ Std maximal</p> <ul style="list-style-type: none">• Begrüssung durch Veranstalter (Netzwerk und einladende Organisation),• Vorstellung des Ablaufes, Moderation der Fallbesprechung,• Auswertung mittels Fragebogen (s. Auswertung)• Abschluss (ev. mit Hinweis auf nächste Fallbesprechung oder andere Veranstaltungen)
Interne – externe Fallbesprechung	<p>Wir unterscheiden zwischen</p> <ul style="list-style-type: none">• Internen FB im kleinen Rahmen innerhalb eines Teams oder einer Organisation• Externer FB im interdisziplinären Rahmen mit Personen aus verschiedenen Organisationen, die den vorgestellten Fall nicht kennen <p>Im vorliegenden Leitfaden gehen wir von der Situation einer externen FB aus</p>
Möglichkeiten der Thematik	<ul style="list-style-type: none">• Offene FB (Fall wird an Ort und Stelle ausgewählt, z.B. nach Kurzpräsentationen)• Vorbereitete FB (jemand bereitet sich auf die Präsentation eines Falles vor)• Jahresthema oder anderweitig vorgegebenes Thema• Präsentation gut gelöster Situationen (was hat geholfen, was haben wir gelernt)

Fokus	<ul style="list-style-type: none"> • Interdisziplinär • An einer FB sind nach Möglichkeit verschiedene Berufsgruppen beteiligt • Alle im vorgestellten Fall beteiligten Fachpersonen sind eingeladen
Teilnehmende	Die Anzahl sollte 20 – 30 Personen nicht übersteigen
Grundsätzliches zur Moderation	<ul style="list-style-type: none"> • Es soll eine Moderationstechnik gewählt werden, die dem Rahmen und der Thematik entspricht (s. Moderationsvarianten) • jemand stellt in der Regel einen Fall vor: Anamnese, Verlauf, Fakten (übersichtlich und verständlich zusammengefasst, nicht zu lange), anschliessend sollen Verständnisfragen gestellt werden dürfen • Wichtig ist, dass die Kernproblematik herausgeschält wird, dazu kann die Unterstützung der Moderation hilfreich sein • Eine Fallsituation soll immer aus der Sicht von mind. 2 Berufsgruppen oder aus zwei der vier Dimensionen (bio – psycho – sozial – spirituell) betrachtet werden. Grundsätzlich sollen alle Berufsgruppen angesprochen werden und sich äussern können
Moderationsvarianten	<ul style="list-style-type: none"> • Fallbeispiel wird durch mind. zwei Fachpersonen unterschiedlicher Berufsgruppen vorbereitet und vorgestellt, ev. wird das Jahresthema mit einbezogen • Freie Fallbesprechung: Teilnehmende bringen „Fälle“ mit. Diese werden kurz vorgestellt und das Plenum entscheidet, welche behandelt werden. Im Plenum müssen mehr als zwei Berufsgruppen vertreten sein (muss ev. vorgängig organisiert werden) • SOFT-Analyse:¹ • Methode des „Reflecting Teams“ aus der Umsetzung des Calgary Familien Modells² • Methode Pflegefachgespräche USZ³ • Andere Methoden

¹ S=Satisfaction: womit sind wir zufrieden?
 O=Opportunities: welches sind unsere Möglichkeiten, Chancen und Herausforderungen?
 F=Faults: wo liegen Fehler, Probleme, Missverständnisse?
 T=Threats: gibt es potentiell bedrohliche Zukunftsszenarien

² In der Umsetzung des CFM Calgary Familien Modells wird für Fallbesprechungen die Methode des „Reflecting Teams“ angewandt. Möglicherweise wäre eine kleine Anpassung dieser Methode für die externen Fallbesprechungen notwendig. Die Methode des „Reflecting Teams“ kommt aus der systemischen Therapie und wird im Ausbildungs- und Evaluationszusammenhang angewandt. Ziel ist es, einen Freiraum für die Entwicklung vielfältiger Perspektiven und angemessener Ideen und Lösungsmöglichkeiten zu schaffen, in dem die Integrität der Betroffenen/Angehörigen/Lernenden usw. gewahrt bleibt und das Annehmen von Vorschlägen erleichtert wird. Dazu begeben sich die beteiligten Systeme (Ratsuchende und Beratende, Beobachtende) in einen gemeinsamen Prozess von abwechselnd gerichteter und ungerichteter Kommunikation. Praktisch nehmen hierbei drei bis vier Mitglieder eines behandelnden bzw. therapeutischen Teams eine reflektierende Position ein. Sie verfolgen z.B. das Beratungsgespräch (gerichtete Kommunikation) zwischen einem Therapeuten und einer ratsuchenden Familie entweder durch einen Einwegspiegel aus einem Nachbarraum (klassisches Setting) oder indem sie direkt mit im Raum sitzen. Sie beteiligen sich nicht aktiv am Gespräch, hören jedoch aufmerksam zu. Nach einer gewissen Zeit werden die Positionen gewechselt. Die Mitglieder des Reflecting Teams denken jetzt laut über den von ihnen beobachteten Gesprächsprozess nach (ungerichtete Kommunikation). Sie führen einen „Metalog“, also ein Gespräch über das Gespräch. Das vorher beobachtete System hört nun seinerseits zu. Mit Reflecting Teams kann das Feedback und die Qualität des Lehrens und Lernens deutlich verbessert werden.

³ FallbringerIn stellt die Patientensituation vor; Gruppe stellt Verständnisfragen; Konkrete Fragen der FallbringerIn an die Gruppe; Gruppe äussert Vermutungen/Hypothesen (FallbringerIn hört nur zu); Vermutungen/Hypothesen bewerten durch FallbringerIn, Gruppe erarbeitet Lösungsideen im Brainstorming (FallbringerIn hört nur zu); Lösung auswählen (FallbringerIn) und Handlungsplan erstellen (FallbringerIn und Gruppe); Bewertung und Abschluss.

Anforderungen an Moderator/in	<ul style="list-style-type: none"> • Enger Bezug und praktische Tätigkeit im Bereich Palliative Care • Wünschenswert: Ausbildung in Palliative Care • Moderationsfähigkeiten • Sicherheit im Auftreten und gute Kommunikationsfähigkeiten
Unterstützung des/der Moderator/in	<ul style="list-style-type: none"> • Durch gegenseitiges Feedback • Bildung eines Moderatorenzirkels • Moderation FB wird finanziell entschädigt (Regelung PCNZ)
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Kurzes mündliches und schriftliches Feedback (abgegebene Fragebogen werden von der einladenden Organisation ans Netzwerk geschickt, sie werden im Netzwerk gesammelt und zusammengefasst abgelegt, die Zusammenfassung wird an die einladende Organisation gemailt), • Sammlung der Fallbeispiele für Fortbildungszwecke (durch Moderator/in) im Netzwerk

Arbeitsgruppe:

Claudine Freudiger, Roland Kunz, Christoph Schürch, Peter Betschart, Liselotte Vogt, Markus Feuz, Monika Obrist, Oktober 2007. Verabschiedet vom Vorstand PCNZ Januar 2008.